

Was wirklich zählt



BARBARA STÖCKL

waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at

80 Jahre

Sie war die Heldin unserer Kindheit: Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf, dieses freche, mutige Mädchen mit roten Zöpfen, mit Sommersprossen im Gesicht, bunter Kleidung und viel zu großen Schuhen.

Vor 80 Jahren wurde sie geboren, in den Tagebucheintragungen ihrer Schöpferin Astrid Lindgren („Die Menschheit hat den Verstand verloren“, Ullstein Verlag) bekommen wir eine andere Sichtweise auf dieses Mädchen, das mit übermenschlichen Kräften ausgestattet durch sein Kinderleben schlendert. Astrid Lindgren hat in diesen Jahren bei der geheimen staatlichen Briefzensur gearbeitet, sie liest Briefe und erfährt so früher als andere über die Existenz der deutschen Todeslager. Man spürt, wie sie sich zwingen muss zu glauben, was ihr Herz nicht glauben will, dass im zivilisierten Europa eine derart barbarische Vernichtung möglich ist! Immer gilt ihr Mitgefühl den Kindern aller Kriegsnationen. Den Abtransport jüdischer Kinder aus Dänemark in Vernichtungslager betrauert sie ebenso wie die deutschen Kindersoldaten, die in den letzten Kriegstagen sinnlos in den Tod getrieben wurden. Und sollte jemals ihr eigener Sohn Lars einberufen werden, so würde sie ihn „lieber erschießen, als ihn in den Krieg ziehen zu lassen“.

1945 erfand sie Pippi Langstrumpf, Figuren wie sie wurden von ihrer politisch sensiblen Autorin ganz bewusst ausgeschiedt: als Vorkämpfer für eine menschlichere, gerechtere und friedliche Welt! Heute so aktuell wie damals.



Fotos: Die Nachbarinnen/johannes Kerschbaummayr



☺ „Ich bin sehr dankbar, dass ich das machen kann“, sagt Gründerin Scholten (li.).

☺ Mit ihren „Nachbarinnen“ unterstützt sie Frauen mit Migrationshintergrund.

Muttersprachlich, nahbar, wirksam: Die Nachbarinnen

Der Verein Nachbarinnen holt isolierte Migrantinnen durch persönliche Begleitung zurück in die Gesellschaft

Mitten in Wien leistet ein kleiner Verein seit über einem Jahrzehnt Großes: Nachbarinnen heißt die Initiative, die Frauen mit Migrationshintergrund aus der Isolation holen will: „Die Frauen kommen aus patriarchalen Strukturen, in denen sie stark benachteiligt werden und aus denen sie alleine schwer aussteigen können“, erklärt Christine Scholten, Lei-

terin des Vereins. Viele Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte würden zwar physisch in Österreich leben, aber sozial völlig isoliert seien.

Die Lösung: Sozialassistentinnen, die aus demselben Kulturkreis stammen und die eigene Sprache sprechen. Sie begleiten etwa eine Mutter zum Arzt oder Amt, sprechen über Gesundheit, Gewalt und Selbstbestim-

mung. Scholten betont aber: „Wir fördern, aber wir fordern auch.“ Der Schlüssel zur Selbstständigkeit sei nämlich eine bezahlte Arbeit: „Wir wollen den Frauen Mut machen, dass auch ein eigenständiges Leben möglich ist.“ Denn geht es den Frauen gut, stärkt das die ganze Familie.

Mehr Infos finden Sie im Internet unter: www.nachbarinnen.at

ENGAGEMENT

Demenzpatienten im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern im Bezirk Ried (OÖ) dürfen sich über 244 Puppen freuen. Genäht wurden sie mit viel Liebe von den Goldhaubenfrauen.



Foto: Goldhaubenfrauen Bezirk Ried

Die gute Nachricht ist die bessere